



### **Franz Brandl**

- **Geboren 1941**
- **Colostoma seit 1999**

**„Es bereitet mir Freude, anderen Menschen Mut zu machen.“**

Einschnitte können die Lebenseinstellung nachhaltig verändern. Menschen, die schwer erkranken, und eine Krise meistern, kehren nach einer erfolgreichen Behandlung oft gestärkt zurück. Wer ein tiefes Tal durchschritten hat, setzt neue Maßstäbe an sein eigenes Handeln. Was vorher wichtig war, ist nachher weniger bedeutend, was heute entscheidend ist, wurde zuvor vernachlässigt. Franz Brandl hat diesen Sinneswandel erfahren. Sein Leben hat sich durch eine Darmkrebserkrankung sehr verändert.

Franz Brandl ist 57 Jahre alt, als er im Sommer 1998 zu einer großen Reise durch Kanada aufbricht. Zu diesem Zeitpunkt arbeitet er bereits mehr als 40 Jahre bei der Deutschen Post. Die Hälfte dieser Zeit ist er als Fachschuldozent in einer Ingenieurschule beschäftigt. Er ist verheiratet, die beiden Kinder sind längst erwachsen.

#### **Erste Alarmsignale während des Urlaubs**

Das Leben verläuft zu diesem Zeitpunkt in geordneten Bahnen. Dann kommt es zu einer Zäsur: Zu Beginn des Urlaubs entdeckt er Blut im Stuhl. Die Angst ist groß, dass es sich um Anzeichen für eine Krebserkrankung handeln könnte. Franz Brandl versucht die Sorgen möglichst zu verdrängen und verbringt den Urlaub wie geplant. Doch das gelingt nicht wirklich und an den Aufenthalt hat er keine gute Erinnerung: „Ich habe die Reise nicht mehr genießen können, sondern nur irgendwie überstanden.“

Nach der Rückkehr bringt die erste Untersuchung traurige Gewissheit, dass Franz Brandl an Darmkrebs erkrankt ist. Es folgen sechs Zyklen Chemotherapie, 31 Bestrahlungen und eine Operation. Anschließend ist der Krebs ausgeheilt und ein Stoma scheint nicht notwendig zu sein. Doch Franz Brandl leidet unter Stuhlinkontinenz und später zusätzlich unter Harninkontinenz. Ein halbes Jahr erträgt er die Situation, fühlt sich jedoch zunehmend schlechter. Schließlich ergreift er selbst die Initiative und bittet den Chefarzt der Klinik, in der er zuvor operiert wurde, ihm ein Stoma zu legen.

## **Stoma bewirkt die Wende**

Schon bald nach dem Eingriff fühlt sich Franz Brandl deutlich besser. Anfänglich belastet ihn zwar noch die anhaltende Harninkontinenz, doch auch das Problem bessert sich allmählich. „Ich bin sehr dankbar, dass ich diesen Schritt getan habe“, blickt er zurück. Ein Jahr nach der Operation scheinen viele Probleme gelöst zu sein. Das Leben nimmt für ihn nun einen positiven Verlauf. Es ist ein Neuanfang, der auch damit zusammenhängt, dass er kurz danach in Rente geht und mehr Zeit für sich hat.

„Ich habe ins Leben zurückgefunden und kann nun Dinge tun, auf die ich Lust habe“, sagt er. Franz Brandl wandert gerne, verreist häufig und besucht sogar die Sauna. Während der letzten Jahre hat er viel von der Welt gesehen, war unter anderem in der Wüste, in Neuseeland, Papua-Neuguinea, auf Feuerland und in Spitzbergen. Das Stoma setzt ihm und seiner Abenteuerlust keine Grenzen.

Zu seinen Prinzipien zählt nicht nur, das Leben zu genießen, sondern auch ein Stück vom eigenen Glück weiterzugeben. Deshalb engagiert er sich auch in der Selbsthilfe. Im Jahr 2000 erfährt er, dass in Halle eine Gruppe der ILCO gegründet wird und fühlt sich sofort angesprochen. Er besucht die Gruppentreffen und unterstützt die Landessprecherin von Sachsen-Anhalt in ihrer Arbeit. Weil im nahen Naumburg keine eigene Gruppe existiert, ergreift Franz Brandl die Initiative und gründet selber eine Gruppe.

## **Einen Teil vom eigenen Glück weitergeben**

„Da ich lange in Naumburg gearbeitet habe, war es mir ein Bedürfnis, diesen weißen Fleck auf der Landkarte zu füllen“, erzählt er. Dort ist er bis heute Gruppensprecher. Zudem übernimmt er den Besucherdienst in zwei Krankenhäusern seiner Heimatstadt Halle. Dieser Einsatz ist für ihn sehr bedeutend, weil er die Gelegenheit bietet, einen Teil vom eigenen Glück weiterzugeben, den betroffenen Patienten Mut zu machen und ihnen Wege aufzuzeigen, die aus der Krise führen können.

Es ist dem 74-jährigen zudem wichtig, dass Darmkrebspatienten ihre Kinder ermutigen, sämtliche Möglichkeiten der Vorsorge auszunutzen. „Es wäre schön, wenn künftig weniger Menschen an Krebs erkranken und sämtliche Therapien über sich ergehen lassen müssen“, wünscht sich Franz Brandl.

## **Patienten im Fokus der Selbsthilfe**

In den vergangenen Jahren hat er durch seine Arbeit in der ILCO viele Erfahrungen sammeln können. Er weiß daher auch, dass vieles gut läuft, es aber immer noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Und so hofft er, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ILCO künftig intensiver um die Belange der Patienten kümmern können und weniger Kraft und Zeit in organisatorische Arbeiten investieren müssen.

Für Franz Brandl hat sich vieles zum Guten entwickelt. Der vierfache Großvater hat die Möglichkeit genutzt, in seinem Leben neue Prioritäten zu setzen und die vergangenen Lebensjahrzehnte gründlich zu reflektieren. „Gesund zu leben, bewusst zu essen und Sport zu treiben sind heute Grundprinzipien meines Lebens“, sagt er

und fügt hinzu: „Ich weiß heute, dass es wichtiger ist, sich um die eigene Seele und Gesundheit zu kümmern als zwölf Stunden am Tag oder mehr zu arbeiten.“

*(aufgezeichnet im September 2015)*